

Auf Spuren der Hugenotten wandern

Wiesenfelder Heimatverein besucht die beiden Hugenottenorte Mariendorf und Bad Karlshafen

Mit der Geschichte der Hugenotten und Waldenser in Nordhessen im 17. Jahrhundert hat sich der Heimatverein Wiesefeld bei einer Studienfahrt nach Bad Karlshafen beschäftigt.



Die Milchbank ist ein beliebter Treffpunkt in der Hugenottenkolonie Mariendorf. Die Mitglieder des Wiesenfelder Heimatvereins lernten den Ort bei einem Rundgang kennen.

Foto: vk

Burgwald-Wiesefeld. Als eine der typischen von Landgraf Carl angelegten Siedlungen für die protestantischen Glaubensflüchtlinge aus Frankreich schauten sich die Wiesenfelder auf der Fahrt nach Bad Karlshafen die 1687 gegründete Kolonie Mariendorf – heute ein Stadtteil von Immenhausen – an. Dort wurden die Freunde der Hugenottengeschichte begrüßt von Carsten Siebert, dem Vorsitzenden des Heimat- und Geschichtsvereins von Mariendorf, der sie gemeinsam mit Bernd Bonnet durch das Dorf führte. In Mariendorf erinnern noch an vielen Punkten Gebäude und Inschriften an das Schicksal der Glaubens-

flüchtlinge. Im Jahr 1687 bezogen dort die ersten 110 Protestanten 19 Häuser in der kreuzförmig angelegte „Colonie“, weitere Bauabschnitte folgten. Nach Landgräfin Maria Amalia, der Ehefrau von Landgraf Carl, erhielt der Ort 1688 seinen Namen.

Ziegel trägt „Vaterunser“

Besonders Interesse des Heimatvereins fanden das erste

Schulhaus von Mariendorf aus dem Jahr 1823 – wo noch ähnlich wie in Wiesefeld bis 1839 in französischer Sprache unterrichtet worden ist – sowie das von 1701 bis 1710 aus Bruchsteinen im Stil einer französischen Saalkirche erbaute Gotteshaus, das vermutlich der hugenottische Baumeister Paul de Ry entworfen hat.

Am Haus Dorfstraße 16 erinnert ein Dachziegel mit eingeritztem „Vaterunser“ an das bei einem

Brand vernichtete Haus von Daniel Boulnois aus dem Jahr 1688.

In Bad Karlshafen besichtigten die Mitglieder des Heimatvereins das in einer ehemaligen Tabakfabrik untergebrachte Deutsche Hugenottenmuseum, das in zwei Etagen sowohl Leben und Leiden der als Minderheit in Frankreich lebenden reformierten Christen wie auch die Aufnahme und Integration der aus Frankreich in deutsche Ter-

ritorien geflohenen Hugenotten zeigt.

Nach dem Mittagessen stand ein Stadtrundgang durch Bad Karlshafen auf dem Programm, bei dem die Besucher aus dem Burgwald von Dorothe Römer geführt wurden. Vor ihrem Haus am Hafenbecken, dem von Hugenotten aus den Cevennen gegründeten Weinhaus Römer, endet dieser Kulturwanderweg an seinem nördlichsten Punkt in Hessen. (vk)